

Hessischer Rundfunk: "Zuspruch am Morgen, HR1"
Ute Zöllner, Pfarrerin
Kassel

05.12.2013

Wem gehört die Zeit?

Die Diskussion im Büro dreht sich während der Pause um den Kalender. „Wenn ich eines nicht leiden kann“, meint Roland, „dann das, dass ihr den Kalender schon am Tag vorher um einen Tag weiter nach vorne schiebt. Suse ist die schlimmste von allen!“ Roland setzt noch einen drauf. Betretenes Schweigen in der Runde. Was ist denn bloß in den Kollegen gefahren?

Besonders schrecklich finde ich, erzählt Roland weiter, wenn Suse schon am Freitagnachmittag, eine Stunde bevor sie die Bürotür hinter sich zufallen lässt, und nachhause düst, den kleinen roten Plastikrahmen auf dem Kalender eine Zeile weiter nach unten rückt und auf Montag schiebt. „Der nächste Tag oder die andere Woche kommt doch erst noch“, meint er „da kann man den Kalender doch so lange noch in Ruhe lassen. Immer diese Hektik, immer dieser Druck!“

„Jetzt mach mal halblang“, wehrt sich Suse „was soll denn das! Ich mach es eben so, wie ich will. Kümmere du dich um deine Sachen.“ Die Stimmung ist gereizt. Aber wieso oft kann Karin die Gemüter beruhigen. „Eure Diskussion könnt ihr euch an den Hut stecken“, meint sie, „mich interessiert, was Roland eigentlich ein so ungutes Gefühl vermittelt. Was ihn dabei bewegt. Mir geht es nämlich auch so.“ Die Kollegen fangen nun an, etwas ernsthafte über eine Frage nachzudenken, die man als unwichtig abtun könnte. Aber bei näherer Betrachtung doch bedeutsam ist.

„Die Stunden und Tage, die ich überspringe, überlegt Roland, „ indem ich ein Kalenderblatt schon vorher abreiße oder eben das Schildchen nach vorne rücke, die sind doch noch gar nicht gelebt. Diese Stunden, die wollen noch mit Leben gefüllt werden. Das verdient meinen Respekt und meine Achtung. Ich will da nicht einfach drüber hinweggehen. Und wenn Suse da so schnell ist, dann nimmt sie sich selber nicht ernst.“ Suse guckt ihn von unten etwas schräg an und verzieht einen Mundwinkel, meint dann aber versöhnlich: „Gut, ich denke darüber nach. Im Übrigen weiß ich ja auch, dass ich die Zeit nicht selber machen kann, sondern dass sie uns entgegenkommt. Das könnten wir ja auch genießen, so wie diese Pause. Danke, euch beiden“.